

fuer das „Bukarester Tagblatt“ be-
tragt fuer jede Einzelnummer 10
Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder
120 Mk. (ohne Traegerlohn oder
Zustellgebühr). Das „Bukarester
Tagblatt“ muss in Rumänien bei
den zustandigen Feldpoststationen
bestellt werden. Bestellungen in
Deutschland und in den verbunde-
nen Staaten nehmen die oertlichen
Postaemter entgegen.

Adresse fuer briefliche Son-
derungen: „Bukarester Tagblatt“, Mi-
litaerverwaltung in Rumänien,
Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

fuer das „Bukarester Tagblatt“
nimmt in Bukarest die Geschaefts-
stelle, Str. Sarindar 9-11, zu den im
Anzeigenteil vermerkten Preisen
entgegen. Groessere Anzeigen nach
Vereinbarung.

Berliner Geschaeftsstelle zur An-
nahme von Bestellungen und An-
zeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30,
Motzstr. 70, Fernsprecher Luetzow
39-25.

Fuer unverlangt eingesandte Ma-
nuskrifte wird keine Verpflichung
uebernommen.

Sprechstunde der Redaktion nur
von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang, No. 148

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sarindar 9-11 (früher Adevorul)

Donnerstag, 31. Mai 1917

Das Neueste.

An saemtliehen Fronten herrscht verhaeltnis-
maessige Ruhe und geringe Feuerstaerke.
Die Isonzoschlacht hat gestern an Staerke nach-
gelassen.

Der oesterreichische Reichsrat tritt heute in Wien
zusammen.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 30. 5.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsueber war nur im Wytschaeteabschnitt
die Artillerietaetigkeit lebhaft. Abends nahm
dieser Feuer auch an anderen Stellen zu. Erkun-
dungsvorstoesse der Englaender an der Artoisfront
und der Franzosen am Chemin des Dames wurden
zurueckgewiesen. Vorfeldgefechte suedwestlich
von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefan-
zene ein.

Auf dem
oestlichen Kriegsschauplatz
ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Vom unbesiegbaren Deutschland.

Kaum war General Pétain dem General
Nivelle vorgeordnet worden, kam schon wie-
der eine neue ungemein einschneidende Ver-
aenderung in der obersten Heeresleitung
Frankreichs: General Foch wurde in die
Hoehhe gehoben. Alle Kritiken in Frankreich
sprechen sich in der grossen Pariser und
Provinzpresse zwar vorsichtig, aber deutlich
erkennbar beunruhigt, sehr beunruhigt aus.
Leutnant Alceste schreibt vor wenigen Tagen
in „L'Oeuvre“, dass die Presse das Zutrauen
des franzoesischen Volkes missbraucht und
es die Neigung habe, das Gegenteil von dem
zu glauben, was in den Zeitungen steht. Ge-
ruethe und boese Einfluesterungen behor-
schen die oeffentliche Meinung; diese Aus-
streuungen glaubt man, weil niemand da ist,
der dem Volke die Wahrheit zu sagen wagen
wuerde. Nur eine gehoerige Dosis Wahrheit
koenne dieser Krankheit ein Ende machen.

Dass die Dinge wirklich so liegen, be-
staetigt Clemenceau in seinem Leitartikel
vom 16. Mai. Er rast, weil er die Wahrheit
nicht sagen darf, er verhoehnt den Kriegs-
minister, weil dieser ihm seine Aufsaezse zu-
sammenstreicht.

Demgegenueber erschallt von der hoech-
sten Reichsstelle Deutschlands das Wort: Un-
sere militaerische Lage war noch nie gun-
stiger als jetzt. Wir wissen, dass das die
Wahrheit ist, weil Hindenburg und Luden-
dorff dem Reichskanzler das gesagt haben.

Wir wissen, durch die Erfahrung der
harten Kriegsjahre belehrt, dass unsere ober-
ste Heeresleitung uns nie als Kinder behan-
delt hat, denen man die Wahrheit nicht voll
und ganz sagen duerfe.

Wir haben in Freud und Leid gezeigt,
dass wir an unseren Stern glauben, dass wir
siegen werden, dass wir alles ertragen wol-
len, bis das Ziel des freien, unbehinderten,
gesicherten Deutschlands erreicht ist.

Seit Wochen melden die Englaender im-
mer dieselben Ortsnamen in ihren Tages-
berichten, und versuchen dem Volke Siege
vorzugaukeln, wo keine errungen wurden, da-
mit der Geist des Volkes nicht saenke. Seit
Wochen weisen die Franzosen immer auf die
Erfolge der verbuendeten Englaender hin,
weil sie selbst dem Volke keine Erfolge auf-
tischen koennen. Aus Amerika bezieht man
die Nachricht, dass die Italiener in den letz-
ten drei Wochen dreizehn oesterreichische
Unterseeboote zerstoeert haetten, um sich dann
gleich darauf amtlich sagen lassen zu mus-
sen, dass seit dem 1. Januar 1917 ein einziges
U-Boot nicht zurueckgekehrt sei, infolge des-
sen als verloren betrachtet werde.

Am Isonzo musste Cadorna auf engli-
schen Befehl eine neue grosse Offensive be-
ginnen, obschon er als oberster Heerfuhrer
wusste und geltend machte, dass sie zu einem
Fehlscilage werden muesse. Ob es das tap-
ferste Anrennen gegen den Monte Santo oder
gegen die oesterreichischen Graeben vor
Goerz gilt, ueberall siegt die unueberriffliche
Tapferkeit der erprobten Karstruppen.

Auch Sarraill musste aus politischen
Gruenden seine Angriffe machen. Unsere
oberste Heeresleitung ist sehr karg und spar-
sam mit dem Lobe in den Tagesberichten.
Wenn sie aber fuer diese Front wiederholt
von der ausgezeichneten Widerstandskraft
der deutschen und bulgarischen Divisionen
spricht, dann wissen wir, dass hier durch
Wunder der Tapferkeit entschiedene Schlacht-
lage zu unseren Gunsten entschieden wurden.
Es hiess Eulen nach Athen tragen, wol-
te man viele Worte ueber den „Krieg der Ka-
pitaleutnants“, den U-Bootkrieg, machen.
Mag man sie in Norwegen oder Frankreich,
in den Logen Spaniens oder in England, bei
den Yankee oder den Italienern verleumden,
wir wissen, dass ihr herrlicher Krieg mit den
unerhoerten Erfolgen nicht nur schneidig,
sondern auch vornehm und anstaendig ge-
fuehrt wird. Die Verleumdungen halten nur
vor, bis das U-Boot zurueckgekehrt ist und
sein Fuhrer sich ueber die Dinge ausspre-
chen kann. Dann zerfaellt die Giftblase immer
sofort.

In „Le Bonnet Rouge“ werden die Fran-
zosen von ihrem Landsmann verhoehnt, dass
sie seit dem September 1914 bei jeder Tor-
heit, die ueber Deutschland berichtet wurde,
sofort fast glauben, Deutschland sei in Auf-
loesung begriffen. Jetzt muessten die Fran-
zosen aber alles das nachmachen und einfeh-
ren, was sie frueher so blutig verhoehnt haet-
ten. Wir sehen aus den franzoesischen Zeit-
ungen, dass es eine heillosse Wirtschaft ist,
die mit der oeffentlichen Bewirtschaftung der
Vorraete begonnen hat. Von der Ruhe, der
klaren Erkenntnis, die das deutsche Volk
auszeichnete, ist dort nichts zu merken. Das
kann auch eigentlich nicht Wunder nehmen,
weil die widersprechendsten Dinge angeord-
net werden, und fast nichts zur Ausfuehrung
gebracht wird.

Wir sind stolz darauf, dass wir mit unse-
ren ungemein beschraenkten Vorraten und
Erzeugnissen das Wunder des Durchhaltens
bewaerkten haben, und es auch bis zum Ende des
Krieges und darueber hinaus bewirken wer-
den.

Freudigen Widerhall finden die scharf-
gemeisselten Worte Ludendorffs, wenn er die
durch nichts zu uebertreffende Widerstands-
kraft unserer Feldgraenen ruemt, wenn Hin-
denburg den fremden Berichterstattern mit
seiner monumentalen Sicherheit die Rech-
nung aufmacht, wenn Graf von Hertling ein-
em ungarischen Blatte versichern kann, dass
ein baldiger Friede der Lohn fuer ein unver-
gleichliches Aushalten im Felde und daheim
sein werde.

Das deutsche Volk ist fester gekittet wor-
den durch die Greuel und die unsagbaren Lei-
den dieses Krieges, als es je vorher an irgend-
einem Zeitpunkte seines Daseins gewesen ist.

Kritisches Entwicklungstempo in Russland.

Von
Dr. Paul Rohrbach.
Kaiserl. Ansiedlungskommissar a. D.

Was sind die Grossrussen und was sind
die Fremdvoelker in Russland? Grossrussen
gibt es im ganzen 47%, andere Voelker 53%
in Russland. Die Grossrussen bilden also die
Minderheit. Entscheidend ist die Frage, wohin
die Ukrainer gehoeren. Sie zaehlen ueber 30
Millionen, etwa gegen 1/5 der Gesamtbevoel-
kerung des russischen Reiches, und sie be-
wohnen dessen besten und reichsten Teil.
Bisher hat man in Deutschland die ukrainische
Frage viel zu wenig ernst genommen. Man
hielt und man haelt vielfach noch immer die
Ukrainer einfach fuer Russen. Das sind sie,
obgleich sie es selbst ablehnen, sich so zu
nennen; aber sie sind keine Grossrussen, und
darauf kommt es an. Sie sind ein eigenes
Volk. Sie sprechen eine eigene Sprache, die
mit dem Russischen nicht verwandt ist, als
z. B. Bulgarisch. Sie haben ein eigenes na-
tionales Empfinden, und sie haben einmal
einen eigenen Staat gebildet. Die Ukraine ist
das eigentliche Alt-Russland, viel aelter als
Moskau, und die ersten Fuersten dieses Staates
waren eroerbende Normannen, die mit
ihren Gefolgsleuten aus Schweden kamen.
Von diesen stammt auch der Name Rusj,
Russland.

Ein bedeutender russischer Staatsrechts-
lehrer, der St. Petersburger Professor Nolde,
sagt in seinem Werke ueber das Staatsrecht
Russland: durch den Vertrag von Perejaslaw
(1654) sei die Ukraine als selbststaendiger
Staat in Union mit Moskau anerkannt
worden, und im Grunde bestehe dieser Ver-
trag, der den Ukrainern ihr eigenes Ober-
haupt, den Hetman, ein eigenes Gesand-
schaftsrecht usw. zusicherte, noch heute zu
Recht. Das koennte den Unkundigen als eine
zwecklose staatsrechtliche Tuerlei erschei-
nen, aber die Ukrainer selbst vertreten heute
diesen Standpunkt. In Kijew, der alten
Hauptstadt der Ukraine, tagt jetzt die ukrai-
nische „Rada“, die Vertretung aller ukrai-
nischen Verbaende. Rada ist urspruenglich
das deutsche Wort Rat, das ueber Polen zu
den Kosaken kam. Jetzt ist es die frei zusam-
mengetretene ukrainische Volksvertretung.
Die Rada hat die Forderung erhoben, bei den
Friedensverhandlungen muessten auch ukrai-
nische Abgeordnete dabei sein! Sie hat sich
klar und buendig dahin ausgesprochen, man
solle mit der Festlegung der ukrainischen
Autonomie nicht bis zur allgemeinen konsti-
tuierenden Versammlung fuer ganz Russland
warten, sondern schon vorher eine vollendete
Tatsache schaffen.

Am 15. April hat die ukrainische Rada
in Kijew eine Massenkundgebung veran-
staltet. Ein unueberrichtbarer Zug ukrainischer
Soldaten und Landleute, Studenten und Leh-
rer, Arbeiter und Beamte marschierte am
Rathaus vorbei. An der Spitze des Zuges
wahrten ukrainische Nationalfahnen, blau und
gelb, und die Musik spielte ukrainische Lie-
der. Die Aufschriften an den Fahnen
verlangten staatliche Unabhaengigkeit fuer
die Ukrainer und einen eigenen Het-
man. Vor dem Rathaus stellte sich ein
gewaltiger Chor auf und sang das beruehmte
Freiheitslied des ukrainischen Nationaldicht-
ers Schewtschenko „Sapowit“ (Das Ver-
maechtnis):

Senkt ins Grab mich und erhebt euch,
Werft die Ketten nieder!
Traenkt mit boesem Feindesblut,
Eure Freiheit wieder!

Am Denkmal des Hetmans Chmelnyzkyj,
der jenen Vertrag von Perejaslaw mit dem
Zaren von Moskau unterzeichnet hatte,
sammelte sich der Zug; dem Reiterstandbild
wurde die ukrainische Fahne mit der Auf-
schrift „Es lebe die unabhengige Ukraine!“
in die Hand gesteckt.

Die Abschiedsworte des Kriegsministers
Gutschkow und eine ganze Reihe aehnlicher
Zeugnisse russischer Politiker aus jungster
Zeit beweisen, wie sehr die Aufloesung in
Russland fortschreitet. Die Parteien stehen
gegen einander, die Soldaten wollen, statt zu
kaempfen, lieber zur Landverteilung nach
Harse, die Fabriken wollen nicht arbeiten,
die Versorgung der Truppen stockt, den
grossen Staedten droht der Hunger mit
verstaerkter Gewalt, das Verkehrsweesen
kommt nicht in Ordnung, die Stimmung
sinkt immer mehr. Immer deutlicher wird es,

dass die Stunde Russlands geschlagen hat.
Geschlagen hat aber auch — nicht zum Sturz,
sondern zur Befreiung — die Stunde der unter-
drueckten Voelker.

Nicht Russland ist der Feind, noch weni-
ger die Voelker Russlands, ja nicht einmal
das Grossrussentum brauchen wir auf die
Dauer als unseren Feind zu betrachten, son-
dern nur die Vergewaltigung und die
zwangweise Zusammenfassung aller, auch
der nichtmoskowitzischen Voelker durch das
Grossrussentum gegen Deutschland. Das Ende
dieser Epoche in Russland wird zugleich den
grossen Triumph der deutschen Waffen im
Dienst der Freiheit und der Kultur bedeuten!

Die Pariser Ausstaende.

Bern, 28. 5. (Tel.)
Die Pariser Streiks die anfänglich ruhig
verliefen, zeigten laermende Strassenkund-
gebungen. Die Presse weist darauf hin, dass sich
in den Streiks die Nervositaeet der Bevoelkerung
infolge der langen Kriegsdauer und der schweren
Lebensmitteluerungung Luft mache. — Der Pariser
Abgeordnete Reval schreibt im „Matin“: Die
Teuerungskrise wird gefaehrlich. Die Streiks
sind ein bedenklieher Beweis dafuer, dass Hun-
derttausenden das Leben unmoeglich ist. Die
rechtsstehenden Blaetter bekunden eine grosse
Angst vor der Arbeiterbewegung und warnen die
Arbeiter und Arbeiterinnen, sich von der pazifi-
stischen Stromung fortzuziehen zu lassen.
(Wolffbuero).

Die zehnte Isonzoschlacht.

Wien, 29. 5. (Tel.)
Aus dem k. u. k. Kriegspressenquartier wird
uns berichtet: Nach der kurzen Pause, die der
Pflingsttag gebracht hat, flammte am zweiten
Pflingsttag an der ganzen Isonzofront der
Kampf mit erneuerter Heftigkeit wieder auf. Dies-
mal setzten die Italiener wieder gegen den Nord-
teil der Front bedeutende Massen zum Sturm an.
Mittags begann ihre Artillerie den ganzen Ab-
schnitt suedoestlich von Plava unter Feuer zu ne-
hmen, das hauptsächlich auf die Hoehen von Vodi-
ce und den Monte Santo konzentriert wurde. Der
Ansturm der italienischen Infanterie, der dann in's
Rollen kam, dauerte bis zum Nachmittage. Aber
unsere Infanterie, von der die Heeresregimenter
No. 9, 24 und 77 besonders erwaehnt werden
muesen, machte, von unserer Artillerie wie immer
in unueberrifflicher Weise unterstuetzt, alle noch
so verzweifelten Anstrengungen des Feindes zu
nichte. Stellenweise kam es zu erbitterten Nahkaem-
pfen, welche die Unsrigen jedoch durch ihre eiser-
ne, jeder Ueberfachheit Trotz bietende Zaehigkeit
und Tapferkeit zu ihren Gunsten entschieden. Immer
wieder musste der Feind weichen, von unserem
Maschinengewehrfeuer verfolgt und unzählige
Tote und Verwundete vor unseren Linien zurueck-
lassen. Die Nacht machte dem Kampf kein Ende.
Die Schlacht tobt noch immer weiter.

Im Raume von Goerz versuchte der Feind
zweimal ueberhand gegen unsere Stellungen
vorzugehen. Er wurde jedoch abgewiesen und liess
200 Gefangene in unseren Haenden.
Auf der Karsthoehlaeche gab es oertlich be-
schraenkte Kaeempfe. So setzte der Feind suedoestlich
von Jamiano in den Vormittagsstunden 4 An-
griffe an, die aber saemtlich abgeschlagen wurden.
15 Offiziere und 800 Mann blieben dabei als
Gefangene in unserer Hand. Der Nachmittage und
die Nacht verliefen in diesem Bereich ohne groessere
Kaeempfe. Nur an einer Stelle versuchten die
Italiener einen Vorstoss, der jedoch an der Hal-
tung unserer braven Truppen scheiterte.

So hat denn mit dem gestrigen Tage der
dritte Abschnitt der zehnten Isonzoschlacht
abgeschlossen. Aber auch der Pflingsttag brachte den Ita-
lienern keinen Erfolg. Es gibt keinen schlagkraeffi-
geren Beweis fuer den heldenmuethigen Geist, der
unsere Truppen erfuelt, als die grosse Zahl der
Gefangenen, die sie bis gestern dem Angreifer
abgenommen haben. Nicht weniger als 14.500 Ita-
liener wurden bis jetzt aus der Kampflinie ab-
gefuehrt. (Korrbuero).

Ein italienisches Zugestaendnis.

Rom, 28. 5. (Tel.)
Nach einer Nachricht des „Messagero“ aus dem
italienischen Hauptquartier sind die Oesterreicher
trotz schwerer Verluste noch fuerchtbar stark, maech-
tig und widerstandstaechig. Der Kampf werde dem-
nach sehr schwer sein; der Feind ziehe Verstaer-
kung von der russischen Front heran.

Die englische Hilfe.

Lugano, 27. 5.
Nach einem Berichte der Agenzia Stefani haben
an Kampf auf dem Karst zehn englische Batterien
mittleren Kalibers teilgenommen. Die Nachricht
vom Eintreffen der Englaender in Italien war
bisher soviel, wie moeglich unterdrueckt worden.
Die Zensur strich auch behaerlich jede darauf
bezugliche Mitteilung der italienischen Berichter-
statter von Paris und London, und bei der Durch-
fahrt der Zuege mit den englischen Truppen waren
die Zugange zu den italienischen Bahnhoeften ab-
gesperrt. Man fuerchtete den Missmut der Bevoel-
kerung. Selbst die Interventionisten des linken Flue-
gels haetten ueber franzoesische Truppen in Ita-
lien gesehen, einen Wunsch, den zu unterstuetzen
Sonnino sich aber mit allen Kraeften gewaegert hat.
Der neueste „grosse Sieg“ duenkt nun der Regierung
die guenstige Gelegenheit, um die unliebsame Notiz
von der Mitwirkung der Englaender am Isonzo, die
sich als eine notwendige Folge des Mangels an
schwerer Artillerie im italienischen Heere heraus-
stellt, der Nation bekannt zu geben.

Ein neutrales Urteil.

Basel, 28. 5. (Tel.)
Oberst Egli schreibt in den „Baseler Nach-
richten“ zur Lage auf dem italienischen Kriegs-
schauplatz: „Auch das in der 10. Isonzoschlacht
vergoessene italienische Blut ist vergebliech ge-
flossen, denn das Kriegsziel sind nicht die Hoeh-
en des Kuk und die bei Vodicce, sondern Triest,
von dem die italienischen Heere heute ebenso
weit entfernt sind, wie bei Kriegsbeginn. Ich ha-
be an der Front eine Karte gesehen, in der die
italienischen Batterien eingezeichnet waren, die
der oesterreichisch-ungarischen Fuehrung be-
kannt waren. Der Halbkreis um Plava war von
Artillerie vollstaendig gespickt. Fuer den An-
griff ist diese Masse noch vermehrt worden, un-
ter anderen durch englische Batterien, sodass
der italienische Angriff gegen den Kuk und dann
gegen die Hoehen von Vodicce aus vielen Hun-
derten von Geschuetzen vorbereitet werden
konnte. Der Raumgewinn war trotz der dafuer
aufgewandten Mittel klein und unbedeutend.“
Spaeter erinnert Oberst Egli daran, dass sich
die Gegner heute noch an vielen Orten in Stel-

lungen gegeneber stehen, die gleich bei Kriegs-
beginn vor 2 Jahren eingenommen wurden; aber
auch in Abschnitten, wo es den Italienern gelun-
gen sei, etwas vorwaerts zu kommen, beschraen-
ken sich die Fortschritte auf verhaeltnismaessig
kleinen Raumgewinn.

Die Eröffnung der Landespost in Rumänien

Vom 1. Juni d. J. ab wird fuer das Gebiet
der Militaerverwaltung in Rumänien eine
Landespost eingerichtet. Der Verkehr ist vor-
laeufig aber noch begrenzt und beschaenkt
sich auf offene Briefe und Postkarten. Die
Gebuehren betragen:

- Fuer Briefe bis zu 20 gr. 25 Bani
- Fuer jede weiteren 20 gr. 15 Bani
- Fuer Postkarten 10 Bani
- Postkarten mit Antwort 20 Bani

Die Wertzeichen sind saemtlich in einer
neuen Form hergestellt worden und werden
an den Postchaestern waehrend der Dienst-
stunden verkauft.

Der Postverkehr wird im Lande durch
die Kommandanturen und eine Reihe von
„Poststellen“ vermittelt, von denen ein
Verzeichnis spaeter noch bekannt gegeben
wird. Fuer Bukarest ist im Gebaeude des
rumaenischen Postpalastes ein Postamt ein-
gerichtet worden, das erstmalig am 1. Juni
dem Verkehre geoeffnet sein wird. Als Schalter-
dienststunden sind vorlaeufig fuer Bukar-
rest die Zeiten von Vormittags 9-12 Uhr
und nachmittags 4-6 festgelegt. An Sonn-
und Festtagen sind die Schalter vorlaeufig
nicht geoeffnet.

Es wird noch darauf aufmerksam ge-
macht, dass Postsendungen entweder im
Postamt oder bei den Brieftraegern abgelie-
fert werden muesen. Die in der Stadt ange-
brachten Briefkaesten werden nicht geleert
und koennen daher nicht benutzt werden.
In Bukarest erfolgt die Bestellung durch
Brieftraeger. Alle weiteren Einzelheiten er-
geben sich aus dem folgenden:

Bestimmungen ueber die Landespost im Gebiete der Militaerverwaltung in Rumänien.

1. Die Bestimmungen gelten fuer das
Gebiet der Militaerverwaltung in Rumänien
und fuer den Verkehre zwischen diesem Ge-
biete und Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
Bulgarien und der Tuerkie. Die Bestim-
mungen erstrecken sich nicht auf das
uebrige besetzte Rumänien.
2. Es sind zugelassen:
a) der Nachrichtenverkehre der in Ru-
maenien wohnenden Angehoerigen der
verbuendeten Maechte mit Deutschland,
Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der
Tuerkie,
b) der Nachrichtenverkehre der Bevoel-
kerung Rumaniens mit ihren Angehoerigen
in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bul-
garien und der Tuerkie,
c) jeder Geschaeftsverkehre innerhalb Ru-
maeniens und mit Deutschland, Oesterreich-
Ungarn, Bulgarien und der Tuerkie, an dem
ein deutsches, oesterreich-ungarisches, bul-
garisches oder tuerkisches Interesse besteht,
d) innerhalb Rumaniens der dienstliche
Nachrichtenverkehre der heimischen Behoer-
den, Beamten und Geistlichen untereinander,
e) innerhalb Rumaniens der Nachrichten-
verkehre der neutralen und feindlichen auf
freiem Fuss befindlichen Personen, die aus-
serhalb ihres Heimatsortes im Auftrage ei-
ner deutschen, oesterreichischen, ungarischen,
bulgarischen oder tuerkischen Dienst-
stelle taetig sind, mit ihren Angehoerigen,
f) innerhalb Rumaniens der Nachrichten-
verkehre der Bevoelkerung in dringenden
Familien- oder Geschaeftsangelegenheiten
(Todesfaelle, Erbsachen, Verkauf von Lie-
genschaften).
3. Befoerdert werden nur Briefe und
Postkarten, alle anderen Arten von Postsen-
dungen sind unzulassig.
Der unter 2 b und c bezeichnete Ver-
kehr ist auf Postkarten beschaenkt; gleiches
gilt fuer den Verkehre gemass 2 f, es sei
denn, dass den schriftlichen Mitteilungen
wichtige Urkunden beigelegt werden mues-
sen.
4. a) Alle Briefe muesen offen aufge-
liefert werden. Die Briefe duerfen nicht ue-
ber 4 Seiten lang sein.
b) Briefe und Postkarten duerfen keine
Mitteilungen ueber militaerische oder politi-
sche Vorgaenge enthalten. Ebensowenig
duerfen sie Mitteilungen enthalten, die ge-
eignet sind, die deutschen Interessen oder
die Interessen der verbuendeten Maechte zu
gefahrdern.
c) Zeichenschrift, Geheim- oder Kurz-
schrift jeglicher Art sowie die Vereinigung
mehrerer Briefe in einem Umschlag und die
Benutzung von Deck- und Zwischenadressen
sind verboten.
d) Die Briefaufschrift und die Mitteil-
ungen selbst sind in deutscher, ungarischer,
bulgarischer oder tuerkischer Sprache ab-
zufassen, innerhalb Rumaniens ist auch die
rumaenische Sprache zulassig.
e) Die Sendungen haben in der Auf-
schrift ausser dem Namen des Empfangers

1) Anmerkung. Unter Rumänien ist stets nur
das Gebiet der Militaerverwaltung in Rumänien zu
verstehen.
2) Zu Oesterreich-Ungarn rechnet stets auch
Gosman und die Herzogowina.

Der Bojar.

Ein Roman aus Rumänien von Mite Kremnitz. Copyright by Herrn. Kienzl, Berlin-Wilmersdorf 1914

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Er laechelte treue. Dann beugte er sich ueber sie, kusste ihren Mund und ihre Augen und sagte: „Morgen gehen wir in die weite Welt!“

Wieder folgte ein peinliches Schweigen. „Du weisst“, fuhr sie ploetzlich raue heraus, „du weisst, dass ich eben zu ihm fahren wollte?“

nicht wenigstens im Guten von einander geschieden waren... Er war es ihr schuldig, noch einmal zuzurueckkehren. Sie lag noch regungslos im Lehnstuhl und starrte traenenlos vor sich hin.

Bekanntmachung. Alle maennlichen Rumanaen, die in den Jahren 1877-1901 (beide einschl.) geboren sind, haben sich zwecks Empfangnahme von Legitimationskarten und zur Belegung ueber die ihnen obliegenden Meldepflichten zu melden

Kino ZAHARIA. HENNY PORTEN ist unibertroffen in dem sc Oener Lustspiel IHRE HOHEIT. Kino „PALAST“ Heute und folgende Tage: DIE GREUELICHEN einer Bande.

Aufruf. Ich mache alle oesterreichischen und ungarischen Staatsangehoerigen, sowie bosnisch-herzegowinischen Landesangehoerigen, die das 15-te Lebensjahr vollendet haben, jedoch noch keine Personalausweise besitzen, aufmerksam, dass Personalausweise zum allerletzten Male an den unten angefuhrten Tagen ausgegeben werden.

Felhviva's. Figyelmeztetem a 15 evnel idobbe osztrak alativatokat, magyar allampolgaraikat es bosznjak-herzegovinali honosokat, hogy igazolvanyt (Personalausweis) utoljara az alul felsorolt napokon kaphatnak.

Bekanntmachung. Saemtliche bisher erteilten Zensurerlaubnisse fuer kinematografische Filme werden ab 1. Juli hienmit fuer ungueltig erklaert. Fuer alle kinematografische Filme ist daher zur Aufuehrung eine neuerliche Genehmigung bei der Zensurstelle einzuholen.

Bekanntmachung. Unentgeltliche Sprechstunden finden statt in der Poliklinik Str Dorobantilor 6. 1. fu'r Zahnranke taeglich vormittags 7-8 Uhr und nachmittags 5-6 Uhr, Sonntags vormittags 11-12 Uhr.

Bekanntmachung. Der Festungsfuhrpark stellt Kutscher und Lastwagenfuhrer unter folgenden Bedingungen an: 2 Lei taegl. Lohn fu'r Unverheiratete. 4 Lei taegl. Lohn fu'r Verheiratete.

Beste SCHUHCREM ERDOL. HALLER, LAGER, BLAU & STEINER. Harenzi, Calea Ducesti No. 13 bis

National-Theater THEATER an der WIEN. Ensemble-Gastspiel. Donnerstag, den 31. Mai 1917. Anfang 8 Uhr abends. Abschieds-Vorstellung Die Rose von Stambul. Operette in 3 Akten. Musik von LEO FALL.

Wichtig MARKETENDER fu'r Grosse Auswahl saemtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, STR. GABROVENI No. 7. BUKAREST. 3055-15

Das seit 1881 bestehende, bestbekannte Milchgeschaeft Marin Karmitz. beehrt sich hiermit die p. Kunden zur Kenntnis zu bringen, dass es ab 6. Mai 1917 von Calea Mosilor 76 in das eigene Haus Sfantilor-Strasse 46 (Eingang auch von der General Florescu Str. 5)

Gesucht sofort fuer die Provinz: Mechaniker, Dreher, Metallgieesser, Stellmacher, Maschinenschlosser, Schmiede. Meldung bei Abt. XVII fuer Arbeiterfragen, Bankhaus Marmorosch, Blank & Co., Str. Paris 4, II. Stock, zwischen 4-6 Uhr nachm. g-1

Gegen hohen Lohn werden sofort Facharbeiter eingestellt: Dreher, Schlosser, Schmiede, Giesser, Former, Stellmacher, Tagelohn-Arbeiter. Meldungen beim Kraftwagen-Park Bukarest, Soseaua Jilau 18. 3328-c-3

Select-Central von 3-11 Uhr abends.

Grosser Erfolg I. Gotteskind Drama in 4 Akten. II. Skikampf III. Das Zweigroschenwunder 3154

Platin-Krenze mit Brillanten Gold u. Silberkrenze Frajil Roller Str. Carol 59 I. Stock. 3154

Verloren Brieftasche mit versch. Papieren und Geld von Unteroffizier auf dem Markt bei Brankovena. Gedruckte Adresse inliegend. Gegen Belohnung Rueckgabe erbeten, an die Geschaeftsstelle ds. Bl. 3328-1

Alleiniger Vertreter fu'r Rumanaen und den ganzen Balkan von einer sehr leistungsfahigen deutschen Fabrik der Samenbeutel-, Vogelfutterpackungs- u. Plakat-Branche, sowie von einer im In- und Auslande gut eingefuehrten Fabrik Deutschlands, die als Spezialitaet verstellbare Klubsessel fertigt, sofort oder nach dem Kriege gesucht. Adressen unter „Vertreter“ an die Geschaeftsstelle d. Bl. erbein. g-2

Ausstellung von rumanaenischen National-Blusen in kunstvoller Ausuehrung zu billigen Preisen kaueflich bei „LA PANSEA“ CALEA VICTORIEI No. 51. 2365-31

Die Fabrik Saidmann stellt Schmiede u. Schlosser ein. Zu melden Alea Tonolla 2/4. 3304 f-6

Zivil-Kutscher oder Pferde-Pfleger, etwas Deutsch sprechend, gesucht. Meldung in der Geschaeftsstelle ds. Bl. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags. Taeglich frische Blumen und geschmackvolle Arrangements von Blumenkraeuten und Buketts. Blumenhandlung Tauscher, Academie 16. 3190-3

Kleiner Anzeiger. Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschaeftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE. 7 Bani das Wort, mind. 10 Worte. DAKTYLOGRAPHIN mit guter Handschrift und saemtlichen Bureaukenntnissen, ev. Stenotypistin, sucht Stellung. Angebote unter „Marie“ an die Annoncen-Annahme Lazar, Calea Victoriei 56. 9717-1

VERLOREN. Brieftasche mit versch. Papieren und Geld von Unteroffizier auf dem Markt bei Brankovena. Gedruckte Adresse inliegend. Gegen Belohnung Rueckgabe erbeten, an die Geschaeftsstelle ds. Bl. 3328-1

Alleiniger Vertreter fu'r Rumanaen und den ganzen Balkan von einer sehr leistungsfahigen deutschen Fabrik der Samenbeutel-, Vogelfutterpackungs- u. Plakat-Branche, sowie von einer im In- und Auslande gut eingefuehrten Fabrik Deutschlands, die als Spezialitaet verstellbare Klubsessel fertigt, sofort oder nach dem Kriege gesucht. Adressen unter „Vertreter“ an die Geschaeftsstelle d. Bl. erbein. g-2

MARKETENDER. Grosse Auswahl saemtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, STR. GABROVENI No. 7. BUKAREST. 3055-15

Erbsenmehl „AFTA“ fu'r jede Wirtschaft jetzt unentbehrlich, da mannigfaltige Speisen und Suppen damit muellos zubereitet werden. Vertriebung „MUNDUS“ Bukarest, Calea Victoriei 45. 3157-17